

PERSONALNOT → Ist zu viel Bürokratie schuld? Die Staatsanwälte sind überfordert und schlagen Alarm.

peter.bruehwiler
@ringierch

Die Staatsanwälte rufen um Hilfe: Wie die «NZZ» schreibt, herrscht bei den Strafverfolgungsbehörden vieler Kantone akuter Personalmangel.

Besonders drastisch: Basel Stadt. Die dortige Staatsanwaltschaft verlangt laut

«NZZ» 30 zusätzliche Mitarbeiter, «um Pendenzen abbauen und sicherstellen zu können, dass Straftaten nicht verjähren».

Wie schlimm ist die Lage? «Wir müssen Prioritäten setzen», sagt der Basler Staatsanwalt Beat Voser. Früher sei es vorgekommen, «dass mangels Personal ein Velodiebstahl nicht untersucht werden konnte; jetzt weitet sich das nach oben aus». Das heisst: **Es bleiben auch schon mal Fälle von Körperverletzung oder Betrug liegen.**

«Es bleiben auch Fälle von Betrug liegen.»

Mitverantwortlich für die missliche Lage ist die Anfang 2011 in Kraft getretene neue Strafprozessordnung. Ihr Ziel waren landesweit einheitliche Strafprozesse. Sie hat aber offenbar auch zu Mehrauf-

wand geführt. «Die Masse an Papieren, die ausgefüllt werden müssen,

verlangsamt den Gang der Justiz», klagte SVP-Nationalrat André Bugnon kürzlich in einem Vorstoss.

Hinzu kommt eine Gewichtsverlagerung von der Polizei hin zur Staatsanwaltschaft: Während früher – wie beispielsweise im Kanton Aargau – Strafverfahren durch die Polizei geführt wurden, ist heute die Staatsanwaltschaft dafür zuständig.

«Der Mehraufwand war voraussehbar, aber nicht in dieser Dimension», sagt Andreas Brunner, Präsident

der Konferenz der Strafverfolgungsbehörden der Schweiz und Leitender Oberstaatsanwalt des Kantons Zürich. Mangelnde Vorbereitung auf das neue System will er seinen Amtskollegen jedoch nicht vorwerfen: **«Die Kantone hatten bisher sehr unterschiedliche Strafverfolgungstraditionen. Dass die Vereinheitlichung nicht reibungslos über die Bühne gehen würde, war zu erwarten.»**

Die überforderten Strafverfolgungsbehörden verlangen also mehr Personal. Dass die klammen Kantone parallel zu dieser Aufstockung beim Polizeipersonal Stellen abbauen können, glaubt Brunner allerdings nicht. Auch dort sei der Druck gross, so der Zürcher Oberstaatsanwalt: «Die polizeilichen Massnahmen wachsen mit der Bevölkerungserhöhung und der 24-Stunden-Gesellschaft massiv.» •

Hat überlebt
Bergführer Kilian Volken.



«Ich sehe jede Nacht Lawinen»

DRAMA → Kilian Volken spricht über das Unglück am Mont Blanc.

Am 12. Juli 2012 ging am Mont Maudit beim Mont Blanc eine Monster-Lawine runter, neun Menschen kamen ums Leben. Doch Bergführer und Höhenbergsteiger Kilian Volken (61) überlebte das Unglück. Im «Walliser Boten» spricht er über die Folgen des Dramas.

Volken erzählt, wie er kürzlich nach Chamonix (F) zurückgekehrt ist. **«Ich konnte dort mit den Rettern sprechen und mich bei ihnen bedanken. Das war mir sehr wichtig.»** Die Rückkehr an den Mont Maudit war sehr emotional für Volken. «Ich bin mit der Bahn auf die Aiguille du Midi gefahren. Von dort hat man einen Blick ins Anrissgebiet. Den ganzen Tag kamen in mir starke Gefühle

hoch. Aber ich bin froh, dass ich dort war.»

Die psychische Verarbeitung des Dramas macht ihm schwer zu schaffen. Der Bergführer hat bei dem Unglück seine beiden Seilgefährten verloren. «Ich sehe jede Nacht die Lawinen kommen. Meistens bin ich mittendrin. Sobald ich wach bin, packt mich der Schüttelfrost. Aber ich nehme psychiatrische Hilfe in Anspruch und hoffe, dass es mit der Zeit nachlässt.»

Volken hat zahlreiche Verletzungen davongetragen: gebrochene Knochen, gerissene Bänder, Prellungen. **«Die Heilung geht vorwärts. Ich habe eine Reha hinter mir und bin nun wieder zu Hause. Aber ich will wieder ganz fit werden.»**

kab

Stimmhilfe im Bundeshaus

ORIENTIERUNG → FDP-Nationalrat Andrea Caroni möchte die Anzeigetafeln im Nationalrat aufmotzen.

«Abstimmen!» wird während der Sessionen täglich durch die Wandelhalle geschrien. Nationalräte lassen dann alles stehen und rennen ohne Rücksicht auf Verluste in den Ratssaal, um rechtzeitig abstimmen zu können. **Nur: Stimmen sie richtig?**

Es komme vor, dass man als Ratsmitglied die laufende Debatte nicht hautnah mitverfolgen könne, sagt FDP-Nationalrat Andrea Caroni zu *Blick am Abend*. Das könne mitunter im Stress sogar zu verfälschten Abstimmungsergebnissen in der Grosse Kammer führen.

Deshalb will er die beiden Bildschirme im Ratssaal nutzen, um besser über die Vorgänge im Saal informiert zu sein. Diese werden heute praktisch nur für die Abstimmungen benutzt. Er schlägt der Verwaltungsdelegation vor, das aktuelle Ratsgeschäfts auf den Ta-

feln einzublenden. Hat sein Anliegen eine Chance? Präsiert wird die Delegation von Nationalratspräsident Hansjörg Walter (SVP). **Allzu euphorisch gibt sich dieser nicht.** «Wir haben die Idee zur Kenntnis genommen und werden sie prüfen.» vuc



Anzeigetafeln
Heute fast nur für Abstimmungen.

«Stress»
Andrea Caroni.

Anzeige



Der Herr ist meine Stärke und mein Schild; auf ihn hat mein Herz vertraut, und mir wurde geholfen.

Die Bibel: Psalm 28,7

Agentur C®